

Frankfurt, 9. Juli 2010

Liebe Mitglieder im HMK,

Einige Vor-Überlegungen zu einem neuen Videointerviewprojekt für den HMK:

Wenn auch zunächst eher unbewußt (vielleicht sogar ungewollt) befindet sich unser Gemeinwesen in den letzten Jahren umso bewußter, gezielter in einem erfreulichen, im Grundsatz positiven Umwandlungsprozeß. Die etablierten Systeme (Staat, aber auch die Kirchen) müssen aus vielerlei Gründen lernen, ihren Alleingestaltungsauftrag aufzugeben. Auf die schwindenden Ressourcen (nicht nur finanziell) müssen die Bürger mit einer Bescheidung eigener Ansprüche reagieren. Sonst besteht die Gefahr der Überforderung. Die Bürger müssen mehr und mehr als Ideengeber und Gestalter einbezogen werden – diese Notwendigkeit trifft auf deren zunehmende Bereitschaft, sich zu engagieren. Man könnte das als *Geteilte Verantwortung* bezeichnen.

Ein lohnendes Feld dieser geteilten Verantwortung ist der Bereich Lebensschutz. Abgehobene, akademische Stellungnahmen zum umfassenden Lebensrecht erhalten angesichts der tatsächlichen Verhältnisse zu Recht einen zynischen Anstrich. Was nutzen kostspielige Programme zur besseren Vereinbarung von Beruf und Familie, wenn gleichzeitig weit über 100.000 Abtreibungen staatlich finanziert werden? Was, wenn kleine Kinder völlig unterernährt und verwahrlost aufgefunden werden? Gefragt sind konkrete, mitmenschliche Hilfsmaßnahmen wo immer das Lebensrecht akut bedroht bzw. gefährdet ist. Einige Aspekte haben wir bei unseren Videoreihen zum Lebensende und beim „Leben mit Behinderungen“ bereits kennen gelernt.

Aber es bleibt noch viel zu entdecken, bekannt zu machen und damit zu fördern – denken wir nur an trauernde Kinder, die einen Elternteil verloren haben (Nicolaidis Stiftung). Oder an zerbrechende Familienstrukturen mit dem darin enthaltenen besonderen Gefährdungspotenzial gerade für die Kinder (Kinderhilfestiftung).

Wir verstehen unsere Videointerviewreihen auch als Zugänge, um Interessierten die Menschen und Situationen zu zeigen, wo sie dringend gebraucht werden. Um sie aus einer angesichts des vielfältigen Leids möglicherweise lähmenden Passivität zu reißen – hin zu eigener Aktivität. „Was ist *mein* Anteil und wie kann *ich* die Situation verändern?“

Wer kennt entsprechende konkrete Hilfsprojekte? Evtl. im Bereich Armutsbekämpfung, bei maßgeschneiderten Bildungsmaßnahmen? Vorsorge?